

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 64

Titel: Provokation und Aktualität des Dadaismus (40 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.

▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler lernen mit dem Dadaismus eine Kunstrichtung des frühen 20. Jahrhunderts kennen, welche die Traditionen und Regeln der Kunst und der Gesellschaft bewusst durchbrach.
- ◆ Sie untersuchen den Umgang mit Sprache und Form im Dadaismus.
- ◆ Sie gewinnen einen Überblick über die Vielfalt des Dadaismus.
- ◆ Sie unternehmen eigene gestalterische Versuche in dadaistischer Manier.
- ◆ Sie beurteilen, ob der Dadaismus und sein Anliegen noch aktuell sind.

Anmerkungen zum Thema:

Wenn es nach Hugo Ball u.a. gegangen wäre, also nach einigen Künstlern, die in dieser Unterrichtseinheit behandelt werden, dann dürfte es diese Einheit gar nicht geben – zumindest nicht unter dem gewählten Titel. Manche Künstler, die im Jahr 1915 Dadaismus „machten“, würden sich nämlich gegen diese **Bezeichnung** wehren. Niemals hatten sie vor, **eine neue Kunstrichtung** zu etablieren, einen neuen „-ismus“. Die Künstler sprachen deshalb selbst auch nur von **Dada**.

Im Bann von 1914 – die Welt stand unter dem Eindruck des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs und die Künstler des Dada reagierten darauf. **Hundert Jahre danach** wollen wir fragen: Sind wir nicht alle ein bisschen dada?

Der vorliegende Beitrag besteht aus fünf Unterrichtsschritten. Dabei werden **handlungsorientierte Methoden**, die zum eigenen Gestalten anregen, ebenso angeboten wie **fächerübergreifende Zugangsweisen**, vor allem unter Berücksichtigung der Fächer Geschichte und Bildende Kunst.

Die Reihenfolge der Unterrichtsschritte kann geändert werden. Die hier vorgeschlagene Gliederung platziert **zeitgeschichtliche** sowie **kunst- und sprachtheoretische Überlegungen** (vgl. *Unterrichtsschritt 2*) zu einem frühen Zeitpunkt der Einheit. Denkbar ist beispielsweise aber auch, *Unterrichtsschritt 3* vorzuziehen.

In der Einheit wird die **Vielfalt des Dadaismus** vorgestellt; der Streit zwischen Richard Huelsenbeck und Kurt Schwitters steht nicht im Mittelpunkt. Thematisiert wird aber die **Abgrenzung Hugo Balls** gegenüber etlichen seiner Mitstreiter (vgl. die Hinweise zu **Texte und Materialien M4** im Abschnitt „Unterrichtsplanung“).

Literatur zur Vorbereitung:

Karl Riha (Hrsg.), Dada. 113 Gedichte, Wagenbach, Berlin 2003

Richard Huelsenbeck (Hrsg.), Dada – Eine literarische Dokumentation, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1964

Karl Riha (Hrsg.), Dada total. Manifeste, Aktionen, Texte, Bilder, Reclam, Stuttgart 1994

Oliver Ruf, Dadaismus, in: Gert Ueding (Hrsg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik, Bd. 10, WBG, Darmstadt 2011, Sp. 185-197

4.22

Provokation und Aktualität des Dadaismus

Vorüberlegungen

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Annäherung: Einstieg mit einem Song der „Talking Heads“ und ein erster Text von Hugo Ball	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Gedichtinterpretation ◆ Gedichtvortrag
2. Schritt	Der Hintergrund: Herausforderung und Verunsicherung durch den Ersten Weltkrieg und andere Veränderungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Textanalyse
3. Schritt	Dadaismus ganz praktisch: Wie es zum Namen kommt, wo man auftritt, was gesungen wird	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Recherche ◆ Partnerarbeit ◆ Gedichtinterpretation ◆ Gedichtvortrag ◆ Textinszenierung
4. Schritt	Spielarten des Dadaismus und weitere Wirkung im 20. Jahrhundert	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Gruppenarbeit ◆ Gedichtinterpretation ◆ Gedichtvortrag ◆ Textinszenierung ◆ Textanalyse
5. Schritt	Schlussreflexion und mögliche Weiterführung	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Projektunterricht ◆ Präsentation ◆ Exkursion

Autor: Dr. Christoph Kunz, Oberstudiendirektor, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Annäherung: Einstieg mit einem Song der „Talking Heads“ und ein erster Text von Hugo Ball

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler lernen ein dadaistisches Gedicht kennen.
- ◆ Sie reflektieren, warum eine moderne Popgruppe dieses Lied inszeniert.



Vornweg werden hier zunächst einige **Hinweise zu den behandelten Künstlern** gegeben (in der Reihenfolge, wie sie in der Einheit auftreten):

Hugo Ball: Ball lebte von 1886 bis 1927. Er wurde in Pirmasens geboren. Dort sind auch ein Gymnasium und ein Kulturpreis nach ihm benannt. Seit 2012 gibt es hier regelmäßige Lesungen zu Hugo Ball.

Ball studierte Germanistik (ohne Abschluss) und besuchte dann eine Schauspielschule. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde er für kriegsuntauglich erklärt. Er arbeitete zunächst für Zeitungen, emigrierte dann in die neutrale Schweiz, wo er 1916 – u.a. mit Hans Arp (s.u.) – das „Cabaret Voltaire“ (s.u.) gründete. Nach 1920 und nach dem Bankrott eines Verlags, für den er als Verlagsleiter arbeitete, lebte er im Tessin und war eng mit Hermann Hesse befreundet. Er wandte sich dem Katholizismus und den Mystikern zu und war als Vortragsreisender tätig.

Richard Huelsenbeck: Huelsenbeck lebte von 1892 bis 1974. Er wuchs im Ruhrgebiet auf und emigrierte als Kriegsdienstverweigerer während des Ersten Weltkriegs in die Schweiz. Wie Ball und Arp wirkte er im „Cabaret Voltaire“ mit.

Huelsenbecks Name steht auch für interne Auseinandersetzungen in der Dada-Bewegung: Er bezeichnete Kurt Schwitters (s.u.) als „*abstrakten Spitzweg*“ – Schwitters wiederum bezeichnete Huelsenbeck als „*Hülsendada*“. Hintergrund des Streits ist Huelsenbecks Kritik an Schwitters Arbeiten, die er als zu formal-verspielt, als zu wenig inhaltlich ausgerichtet empfand. Nach 1920 arbeitete Huelsenbeck als Arzt; 1936 emigrierte er mit seiner Familie in die USA und kehrte erst 1970 nach Europa zurück.

Hans Arp: Arp, mit Vornamen Hans oder Jean, wurde 1886 in Straßburg geboren und starb 1966 in Basel. Arp war sowohl als Bildender Künstler als auch als Schriftsteller tätig.

Arp studierte zunächst in Weimar Bildende Kunst, was ihn aber nicht erfüllte, sodass er das Studium beendete. 1915 stellte er in Zürich seine abstrakten Werke aus und beteiligte sich dann auch im „Cabaret Voltaire“. 1923 schloss er sich den Surrealisten in Paris an. Freunde sicherten ihm und seiner Frau, die ebenfalls als Künstlerin bekannt wurde (z.B. als Vertreterin des Ausdruckstanzes), finanziell über Jahre hinweg das Überleben. In den 50er-Jahren wurde Arp mit Preisen ausgezeichnet, z.B. auf der Biennale in Venedig 1954.

Im Bahnhof Rolandseck (bei Remagen) ist ein großes Museum mit Arps Werken eingerichtet. Der Internetauftritt <http://www.arpmuseum.de/> vermittelt einen hervorragenden Eindruck von Arps Schaffen.

4.22

Provokation und Aktualität des Dadaismus

Unterrichtsplanung

Kurt Schwitters: Schwitters lebte von 1887 bis 1948. Er wurde in Hannover geboren. Im dortigen Sprengel-Museum ist heute das Schwitters-Archiv untergebracht, das auch besucht werden kann.

Nach dem Abitur 1908 studierte Schwitters an der Kunstgewerbeschule Hannover. Am künstlerischen Umbruch, der sich damals ereignete (in der Malerei z.B. Futurismus und Kubismus), nahm er nicht teil. 1917 wurde er als Soldat im Ersten Weltkrieg eingezogen, nach drei Monaten aber wegen schlechter Gesundheit und Depressionen wieder entlassen. 1918 lernte er Herwarth Walden kennen und wurde über ihn mit dem Expressionismus vertraut gemacht. Obwohl er mit Dadaisten, wie etwa Hans Arp, zusammenarbeitete und die Bewegung „Dada Hannover“ mitbegründete, wurde er 1920 nicht zur Ersten Internationalen Dada-Messe in Berlin zugelassen. Vor allem mit dem Dadaisten Richard Huelsenbeck (s.o.) lag er im Streit. Bekannt wurde Schwitters für seine MERZ-Kunst: Collagen aus Zeitungsausschnitten, Reklame und Abfall. In einer kunsthistorischen Abhandlung ist zu lesen:

„Wohl den eigenständigsten und sensibelsten Beitrag zum Dadaismus leistete der Hannoveraner Kurt Schwitters. Aus weggeworfenen und abgenutzten Dingen gestaltete er ein Werk, das eine neue Sicht der Wirklichkeit vermittelte. Da ihm die akademische Malerei für die Spiegelung der frühen Jahre der Weimarer Republik mit ihren Wirtschaftskrisen und ihrem Elend nicht gemäß erschien, nahm er schäbige, ärmliche Materialien und fertigte so aus alten Fahrkarten, Zeitungsfetzen, Schnüren, rostigen Nägeln und anderen Utensilien des Alltags Collagen und Reliefs an. Seine Bilder sind durchsetzt mit Wortfetzen damaliger Druckerzeugnisse. So trägt ein Teil seines Werkes den Namen Merz, nachdem er den Namen als Endsilbe von ‚Commerz‘ abgetrennt und in ein Bild eingeführt hatte.“

(aus: Christa Murken-Altrogge/Axel Hinrich Murken, „Prozesse der Freiheit“. Vom Expressionismus bis zur Soul and Body Art. Moderne Malerei für Einsteiger, DuMont, Köln 1985, S. 101)

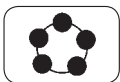
Literarisch war Schwitters durch den Expressionismus – und hier besonders August Stramm – beeinflusst. Schwitters' Kunst wurde von den Nationalsozialisten als „entartet“ bezeichnet.

1937 emigrierte Schwitters nach Norwegen. Nach dem deutschen Überfall auf Norwegen floh er 1940 nach England, wo er 1948 verstarb.

„Club Voltaire“: In der Spiegelgasse 1 in Zürich fand im Februar 1916 die erste Veranstaltung dadaistischer Künstler statt. Seit einigen Jahren ist das „Cabaret Voltaire“ wieder geöffnet. Informationen finden sich auf <http://www.cabaretvoltaire.ch/>.

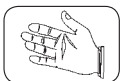


Der erste Unterrichtsschritt stellt mit Hugo Balls „Gadji beri bimba“ einen Text vor, der beinahe 100 Jahre alt ist und von einer Popgruppe Ende des 20. Jahrhunderts vertont wurde.



Über **Texte und Materialien M1 und MW2** lernen die Schülerinnen und Schüler den Text und eventuell die musikalische Umsetzung kennen. Über die Reflexion können die **jeweilige Situation der Jahre um 1914, um 1979** (als das Lied erschien) **und um 2014** miteinander verglichen und Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede aufgezeigt werden.

Hinweise zu **Texte und Materialien M1** und **MW2**:



M1 dient zur **Illustration**, **MW2** zur **Analyse**. Im Zusammenhang mit **MW2** sollte auch der **Vortrag** des Gedichts geübt werden.

Provokation und Aktualität des Dadaismus

4.22

Unterrichtsplanung

Ein **verbindendes Element** zwischen Hugo Ball und den „Talking Heads“ könnte die Grundstimmung einer gewissen **Entfremdung** sein, die 1914, offensichtlich 1979 und vielleicht auch heute zu beobachten ist.



Zur Deutung des Gedichts „Gadji beri bimba“: Das Gedicht wurde im Juni 1916 zum ersten Mal aufgeführt, und zwar im „Cabaret Voltaire“. Ball trug dazu den seltsamen Anzug, der in **Texte und Materialien MW5** beschrieben wird.



Das Gedicht ist in inhaltlicher Hinsicht sinnlos und lebt ganz von der **Lautmalerei**. Ball trug das Gedicht, von Klavierschlägen begleitet, wie einen **liturgischen Sprechgesang** vor. Er greift mit seinem Text sowohl **Phänomene der Kindersprache** als auch **Laute afrikanischer Sprachen** auf (afrikanische Kunst und afrikanische Sprachen erfreuten sich nach der Jahrhundertwende eines großen Interesses in Europa und beeinflussten auch die Künstler des Expressionismus ganz entscheidend). Möglicherweise will Ball mit seinem Text die **Sinnlosigkeit alter, tradierter Rituale**, die in Westeuropa vorherrschen, und die **Notwendigkeit, Neues zu schaffen**, aufzeigen.

2. Schritt: Der Hintergrund: Herausforderung und Verunsicherung durch den Ersten Weltkrieg und andere Veränderungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:



- ◆ Die Schülerinnen und Schüler untersuchen das Sprachverhalten der Kriegsberichterstattung im Ersten Weltkrieg.
- ◆ Sie verstehen den Ersten Weltkrieg als ein epochales, das bisherige Weltverständnis erschütterndes Ereignis.
- ◆ Sie lernen einen programmatischen Text des Dadaismus kennen.
- ◆ Sie stellen eine Verbindung zwischen verschiedenen sprachkritischen Äußerungen her.

Texte und Materialien MW3 und **M4** beinhalten zwei kritische Reaktionen auf einen Sprachgebrauch, der nicht der Wahrheit verpflichtet ist.



MW3 stellt eine **analytische Beschäftigung mit dem Sprachverhalten im Ersten Weltkrieg** dar, **M4** ist ein **programmatisch-appellatives Manifest**, das eher künstlerischen Ansprüchen gerecht wird, aber auch sprachwissenschaftlich und erkenntnistheoretisch interessante Überlegungen zur Beziehung zwischen Wort, Begriff und Welt bietet.

Die **ablehnende Haltung** der Künstler des Dada gegenüber dem Ersten Weltkrieg lässt sich auch an den Einzelbiografien oben ablesen.

Mögliche Ergebnisse zu **Texte und Materialien MW3:**

Arbeitsauftrag 1: Der Autor macht deutlich, dass die Berichte der Obersten Heeresleitung die Wirklichkeit nicht abbilden. Die Berichte täuschen z.B. Ruhe vor, wenn tatsächlich Aufregendes passiert ist. Der Autor kritisiert die **Abweichung von der**

